№ 101. Mittwoch, den 2. Mai 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.
Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 29. April.

Das Haus berieth in zweiter Lesung die auf das Wahlrecht und das Wahlverfahren bezüglichen Paragraphen 6—14 des Gesetzentwurfs betr. die Landwirthschaftskammern. Die Kommission ist in zweiter Lesung zu gar keinem Ergebniß gekommen.

Abg. Herold (Ztr.) hat seinen Antrag wieder eingebracht, der im Wesentlichen darauf hinausgeht, ein Wahlverhältniß nach den drei Klassen des größeren, mittleren und kleineren Besitzes zu schaffen. Hierzu liegt noch weiter außer einer Reihe unwichtiger Anträge, ein Antrag Gamp vor, wonach die Bestimmungen der Paragraphen 9—13 abgeändert werden können durch die Satzungen mit zwei Drittel Mehrheit unter königlicher Genehmigung.

Abg. Herold erklärt, daß das ganze Zentrum seinem Antrag zustimmen werde.

Abg. v. Pappenheim (kons.) hofft auf eine Verständigung bis zur dritten Lesung. Zur Zeit würden die Konservativen für die Kommissionsfassung stimmen. Die Debatte bietet im Ganzen nichts Bemerkenswerthes. Bei der Abstimmung wird zunächst zu § 6, der vom aktiven Wahlrecht handelt, der Antrag Herold, sodann die Kommissionsfassung und schließlich auch die Regierungsvorlage abgelehnt. Für die Kommissionsfassung stimmten 144 Abgeordnete (die Konservativen und Polen geschlossen und vom Zentrum die Abgg. Frhr. v. Loë, Graf Hoensbroech, v. Kehler, Stötzel, Prinz von Arenberg und v. Gliszczynski), dagegen 184 Abgeordnete. Auch der Paragraph 7, vom passiven Wahlrecht handelnd, wird in jeder Fassung abgelehnt, ebenso die Paragraphen 8—14 und die sonst noch ausstehenden Paragraphen, die mit dem Wahlrecht zusammenhängen. Dienstag dritte Lesung der Novelle zur Kirchenverfassung.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai.

— Der Kaiser gedachte Montag Abend auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg zum Besuch der Kaiserin Friedrich einzutreffen und am Dienstag die Rückreise nach Potsdam anzutreten.

— Bei dem Direktor des Staatsarchivs, Heinrich v. Sybel, welcher gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, erschienen der „Nat.-Ztg." zufolge unter anderen zahlreichen Gratulanten an erster Stelle der Ministerpräsident Graf Eulenburg und der Kultusminister Dr. Bosse, um dem Jubilar die Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Exzellenz zu überreichen. Die Universität Bonn hatte eine Glückwunschadresse übersandt. Bei Professor Mommsen fand zu Ehren des Jubilars ein Festmahl statt.

— Der frühere konservative Abgeordnete Landrath a. D., v. Rauchhaupt ist der „Magd. Ztg." zufolge im 66. Lebensjahre gestorben.

— Graf Eulenburg hat in der Sonnabendsitzung des Herrenhauses durch den Grafen Hohenthal Veranlassung erhalten, seine bekannte Verfügung, welche die Beamten an den Erlaß von 1882, betr. das Verhalten bei den Wahlen erinnert, zu vertheidigen. Graf Hohenthal hatte bestritten, daß zu dieser Verfügung ein Anlaß vorgelegen habe. Darauf entgegnete Graf Eulenburg: „Ich glaube, Herr Graf Hohenthal kann sich nicht weit umgesehen haben, wenn er mir vorwirft, daß ein Anlaß zu der Verfügung nicht vorgelegen habe. Es ist bereits gestern von mir darauf hingewiesen worden, daß die wirthschaftlichen Kämpfe in der Regel einen scharfen Charakter annehmen und in den ländlichen Kreisen namentlich sich auf alle Schichten erstrecken. Es war sehr natürlich, daß eine Anzahl Landräthe in die landwirthschaftliche Bewegung in ihren Kreisen mit hineingezogen wurden und dabei in Gefahr geriethen, mit den Pflichten, die ihr Amt ihnen auferlegt, in Konflikt zu kommen. Das, meine Herren, war genügende Veranlassung für mich, eine Verfügung zu erlassen, welche in dieser Beziehung eine Warnung enthielt und die Herren darauf aufmerksam machte, daß es in ihrer Stellung ein Maß gebe, welches nothwendig eingehalten werden müsse und dessen Einhaltung unter allen Umständen sicherzustellen mir oblag." Schließlich rächte sich Graf Eulenburg an den konservativen Blättern, die unter Führung der „Kreuzztg." die in Rede stehende Verfügung, als im Widerspruch mit dem kaiserl. Erlaß von 1882 stehend, bekämpft haben. Anknüpfend an die Bemerkung des Grafen Hohenthal, der Minister werde es natürlich finden, wenn man im Lande und unter Nichtbeamten die Verfügung und ihren Inhalt nicht für zutreffend gehalten habe, sagte Graf Eulenburg: „Nun ist mir sehr wohl bekannt, daß allerdings auch anders geurtheilt worden ist. Aber, meine Herren, ich muß Ihnen aufrichtig sagen, ich habe niemals geglaubt — und wenn nicht in vollem, so doch in überwiegendem Maße hat sich das bestätigt — ich habe niemals geglaubt, daß die Konservativen das anders beurtheilen würden. Die haben besonders das volle Interesse daran, daß die Beamten S. M. des Königs sich stets und voll der Pflichten bewußt sind, welche ihr Amt ihnen auferlegt und ich bin überzeugt, daß sie mich in der Aufrechterhaltung dieses Grundsatzes auch fernerhin unterstützen werden." Jetzt wissen „Kreuzztg." und Gen. wenigstens, wie Graf Eulenburg über sie urtheilt.

— Dem Abgeordnetenhause ist heute noch ein Gesetzentwurf betreffend die Rechte des Vermiethers an den in die Miethsräume eingebrachten Sachen zugegangen.

— In der Samoafrage scheint nun schließlich doch alles beim Alten bleiben zu sollen. „Der „Standard" läßt sich aus Berlin melden, daß wenig Aussicht vorhanden sei, daß die gegenwärtige Dreierherrschaft auf Samoa ein Ende erreicht, da weder England noch Deutschland oder die Vereinigten Staaten geneigt zu sein scheinen, auf ihre Obliegenheiten zu verzichten oder die Verwaltung der Inseln einer einzelnen Macht abzutreten. Höchstens dürfte die gegenwärtige Verwaltung einige Aenderungen erfahren.

— Ueber die von den Agrariern angekündigte Ueberschwemmung des preußischen Ostens mit russischem Getreide hat der Eisenbahnminister Thielen am Freitag im Herrenhause folgende Mittheilung gemacht: „In der Zeit vom 20. März — dem Inkrafttreten des russischen Handelsvertrags — bis einschließlich 21. April sind mit den Eisenbahnen aus Rußland in den Provinzen Ost- und Westpreußen, sowie in Posen eingegangen im ganzen an Speisegetreide 2336 Tonnen, davon nach den drei Hafenstädten (Danzig, Memel, Königsberg) 1566, das sind also 156 Wagen; dagegen an Futtermitteln 26 885 Tonnen, davon nach den drei Hafenstädten 20 214, also 2021 Wagen Kleie, Oelkuchen, Hülsenfrüchte und was dazu gehört — alles solche Artikel, bezüglich deren im Zollbeirath ausdrücklich erklärt worden ist, daß es im Interesse der diesseitigen Landwirthschaft liege, für diese Artikel billige Sätze zu gewähren, also auch billige Eisenbahntarife." Also wo ist die Ueberschwemmung?

— Die Sonntagsruhe auf den Güterabfertigungsstellen der Eisenbahnen bringt für die Arbeiter, so sehr sie auch an sich zu begrüßen ist, einen großen Schaden mit sich. Die Arbeiter beziehen ein Einkommen von monatlich rund 75 Mk., das schon als für eine Familie kaum ausreichend bezeichnet werden muß. Kommt nun noch der Lohn für die Sonntage in Höhe von 10 Mk. in Abzug, so muß diese Beigabe zur Sonntagsruhe schwer empfunden werden und bedarf eines Ersatzes. Da aber die Arbeiter selbst an den Sonntagen keine Nebenbeschäftigung finden, so geht ein Theil der Sorge für den Unterhalt der Familie naturgemäß auf die Frauen über, die durch Uebernahme von Aufwarte-, Wasch- und Reinmachestellen den Ausfall ergänzen müssen. Die ruhende Sonntagsarbeit kann daher erst dann als ein ersprießliches Werk bezeichnet werden, wenn den Arbeitern ein auskömmlicher Verdienst, also eine Lohnerhöhung gewährt würde. — Ein Eisenbahn-Berichterstatter bemerkt noch, daß unter den bei den Eisenbahnen beschäftigten Arbeitern Klagen darüber laut werden, daß ihnen der Lohn für den kürzeren Monat Februar verringert wird, während sie in den Monaten mit 31 Tagen keinen Aufschlag erhalten. Ein Berliner Blatt schreibt: Wir können kaum glauben, daß eine solche Lohnverminderung vorgesehen ist. Erscheint es schon an sich als eine Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit, daß jeder Mensch an den Wochentagen so viel verdient, um auch an dem von Gott gesetzten Ruhetag leben zu können, so um so mehr im vorliegenden Falle. Muß doch dieselbe Arbeit nach wie vor geliefert werden, nur daß sie sich in Zukunft auf sechs Tage zusammendrängt!

— Die Korrespondenz des Bundes der Landwirthe bringt in ihrer neuesten Nummer folgenden köstlichen Exkurs über das Raubritterthum des Mittelalters

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

(Nachdruck verboten.)

6.) (Fortsetzung.)

Der Landrath achtete nicht ihrer Worte, verlangte die Wunde zu sehen, geberdete sich in der That so schmerzlich und nach Eriks Ansicht so unbegründet erregt, daß sich dieser eines kleinen Spottlächelns nicht erwehren konnte. Anne Margerita bemerkte es. Vielleicht gab ihr dies die große Beherrschung. Kein Klagelaut entglitt ihren Lippen, als die Wunde dem Umschlag entkleidet ward, die Schmerzen sich vermehrten und Erik einige in die Haut gepreßte Spitzenfasern vorsichtig entfernte. Er hatte sich neben ihr auf einen Stuhl niedergelassen und verband nun den Arm mit aller Geschicklichkeit, welche Uebung und Gewohnheit dem Arzt geben. Doch empfand er, daß sie ihm zürne, und als Bertilson für Augenblicke das Zimmer verließ, verriethen dies ihre Worte.

Sie sah ihn ernst an und sagte: „Haben Sie meine Wunde für so ernst gehalten, daß es nöthig war, meinen Vater davon in Kenntniß zu setzen?"

„Nein, und eben deshalb sah ich eine Geheimhaltung für lästig und unnöthig an", entgegnete Erik in seiner gewohnten, oft brüsken Offenheit.

„So, also nur deshalb geschah es, weil es Sie lästig dünkte," betonte sie, da er nach ihrer Meinung eine kleine Kränkung seiner Gefühle verdient hatte.

„Ich sehe, ich habe Ihr Mißfallen erregt. Wenn ich Ihnen sehr egoistisch scheine, so rechnen Sie das einer Charakteigenthümlichkeit an; nichts widerstrebt mir mehr, nichts wird mir schwerer, als —" er suchte nach einem Ausdruck — „als die Ausübung irgend welcher Verstellung."

Tiefes Roth überflog Margeritas Gesicht.

„Sie beurtheilen meine Handlungsweise sehr schroff und, verzeihen Sie, sehr einseitig."

„O nein, Sie dürfen meinen Ausspruch nur nicht persönlich, sondern ganz allgemein, als eine Entschuldigung, eine Rechtfertigung meines Thuns auffassen. Ich weiß ja, daß Sie nur aus bester Absicht eine Täuschung bezweckten."

„Ich meine", sagte sie ohne aufzublicken, „durch Ihren Beruf würden Sie sich sehr oft in solcher Lage befinden."

„Dann aber nicht ohne die ernstesten Beweggründe, die hier nicht obwalten," gab Erik zurück.

„Sie kennen meinen Vater nicht", wandte sie ein, „warum ihm nicht diese gepreßte Stunde ersparen, da dies so leicht gethan war?"

Erik zuckte die Achseln, er war aufgestanden und ans Fenster getreten, jetzt wandte er sich um, und zu ihr hinübersprechend, sagte er in schneller Einsicht der Sachlage: „Mir scheint die Art, wie Sie versuchen, Ihren Herrn Vater vor Unruhe und Sorge zu hüten, nicht die richtige zu sein. Wenn Ueberspannung und Ueberreizung der Gefühle — so darf ich wohl seine übergroße Aengstlichkeit bezeichnen — einen unheilvollen Einfluß auf seinen Gemüthszustand gewonnen, so würden Sie das Gleichgewicht seiner Stimmung wohl am ehesten dadurch herstellen, daß Sie jede Gelegenheit benutzen, ja herbeizuziehen suchen, ihm das Unbegründete seiner Furcht zu beweisen, wie Sie das ja heute durch die Nichtachtung Ihrer Schmerzen bereits gethan haben. Ist es doch auch pädagogisch unrichtig, einem Kinde alle Verlockungen nur deshalb aus dem Wege zu räumen, damit es nicht fehle. Es soll Kraft und Willen stählen, um, in sich gefestigt, später den Versuchungen des Lebens entgegentreten zu können. „Sie sind", fuhr er fort, ruhig ihrem erschrockenen Blick begegnend, „verzeihen Sie die Offenheit dem Arzte, der Blick und schnelles Erkennen für so etwas hat, Sie sind, durch Ihres zärtlichen Vaters Aengstlichkeit in der körperlichen Pflege verweichlicht, vermuthlich deshalb so überaus zarter Konstitution; beginnen Sie allmählich, aber mit ganzer Konsequenz, eine körperliche Abhärtung, dieselbe wird Sie blühend und kräftig machen und durch solche Erfolge alle überspannten Einbildungen aus dem Gemüthe Ihres Herrn Vaters allmählich verscheuchen. Vielleicht setzen Sie Mißtrauen in meine Ansicht", fuhr er fort, da sie schwieg und nur durch raschen Farbenwechsel ihre innere Bewegung verrieth. „Sie kennen mich nicht, ich kann und mag daher nicht näher darauf eingehen, vielleicht ist das Gesagte schon zu viel gewesen; in diesem Falle" — Erik machte eine kleine, förmliche Verbeugung — „bitte ich um Entschuldigung, es geschah in bester Absicht."

Er hatte zuletzt wieder mit der ihm eigenen Zurückhaltung gesprochen, die ihm im ärztlichen Eifer auf Augenblicke abhanden gekommen, und da der Eintritt des Landraths weitere Erörterungen und Margeritas Erwiderung nicht zuließ, so blieb es ungewiß, wie sie seine Worte aufgenommen. Er schied mit einem Gefühl von Mißstimmung von ihr.

* * *

Beide Herren hatten sich hinunter in das Rauchzimmer begeben. Es erfolgte hier eine längere und von Seiten Bertilsons mit Bezug auf seine Tochter ganz vertrauliche Unterhaltung. Er fühlte das Bedürfniß, dem neuen Arzte Einblick zu geben in alle seine Besorgnisse, erzählte nun von seiner früh verstorbenen Gattin, von der erblichen Krankheit in deren Familie, von den Lebensplänen, nach denen er seine Tochter erzogen, deren Walten in der Anstalt, daß sie im Gewähren des Guten, im Erdenken des Zweckmäßigen eine stille Art von Glück gefunden habe, daß er für sie in dem ruhigen wohlumfriedeten Familienleben, wo kein Zwiespalt und keine Leidenschaft ihr Gemüth umstürmen, eine Garantie für ein langes und gesegnetes Leben erblicke. Es leuchtete aus Allem, was er sprach, die aufopfernde Vaterliebe, aber auch eben so viel krankhafte Einbildung hervor.

Erik sah ein, so tief eingewurzelten Vorurtheilen gegenüber konnte man nur vorsichtig entgegentreten. Er beschied sich, hielt seine Ansichten zurück und freute sich, daß die Unterhaltung, die zu keinem Erfolg führen konnte, durch den Eintritt eines Beamten unterbrochen wurde.

„Die Herren kennen sich ja von Kopenhagen her", bemerkte der Landrath, nachdem er den Namen des Rendanten Petersen genannt. Erik, der die fremde Erscheinung, jene hagere Gestalt mit dem grotesken Kopfe, dem aufwärtsstrebenden Haar und den sonderbaren bewegungslosen Augen, gleichgültigen Blickes gestreift, stutzte plötzlich.

„Ich habe nicht das Vergnügen", sagte er sehr kalt.

„Aber Sie sagten doch kürzlich —"

„Verzeihung, Herr Landrath", erwiderte der Rendant stockend, in seiner unbehülflichen Redeweise, „ich sprach von der Frau Gemahlin des Herrn Doktors, deren gefeierter Name mir bekannt war, — ich war in jener Zeit Rendant bei der königlichen Theaterintendanz. —

(Fortsetzung folgt.)

„Angelegte Straßen, wie die alten Römer, kannten indessen unsere deutschen Vorfahren nicht; so durchschnitten denn die Wagenzüge der Kaufleute bei ihren Reisen von einer Stadt zur andern, weil es eben nicht anders ging, geradenwegs dem Adel gehörige, theils bebaute, theils unbebaute Felder und Waldgrundstücke, in welchen sie tiefe Spuren zurückließen und etwa angebaute Felder durch die Hufe der Pferde und Wagenräder völlig verwüsteten. Dies wollte sich der Adel, der damals wie auch noch heute zum guten Theil auf den Ertrag seiner Felder angewiesen war, natürlich nicht ohne Entschädigung gefallen lassen und verlangte von den Kaufleuten Ersatz durch Erlegung eines Wegegeldes; zuerst wurde ihm denn ein solches auch gewährt, nach und nach aber thaten sich die Kaufleute zu größeren Gemeinschaften zusammen, um mit einander zu den verschiedenen Messen und Märkten zu ziehen, und verweigerten, auf ihre große Zahl bauend, den Rittern das Wegegeld, andererseits aber verwüsteten sie mehr und mehr deren Aecker, indem sie, zumal bei Regenzeiten, nicht in den alten tief ausgefahrenen Wagenspuren, in welchen die Wagen infolge des fehlenden festen Bodens bis an die Naben versanken, fuhren, sondern daneben und so die Fahrstraße immer mehr verbreiterten. Dem widersetzten sich in gewiß berechtigter Vertheidigung ihres Grund und Bodens die Ritter schließlich mit dem Schwerte in der Hand, denen dann die Kaufleute ihre bewaffneten Reisigen gegenüberstellten, um den Durchzug ohne Wegegeld zu erzwingen. Daß die Ritter in solchem Falle, was ihnen an berechtigter Entschädigung in Güte verweigert wurde, mit Gewalt nahmen, ja daß sie, weil ihnen schließlich überhaupt nichts gegeben werden sollte, trotz der mehr und mehr zunehmenden Verwüstung ihres Grundbesitzes durch die Fuhrleute, den Wagenzügen in Wehr und Waffen den Durchzug durch ihr Eigenthum ohne Wegegeld verweigerten und sich ihnen feindlich gegenüberstellten, wer will es ihnen sogar verargen?!“ Nun weiß man es also, daß eigentlich die Kaufleute an dem Raubritterthum Schuld waren. Uebrigens ist diese Deutung nicht ganz neu. Schon der Wolf in der Fabel entdeckte, daß ihm das Lamm das Wasser trübte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Annahme des Ehegesetzes im Ausschuß des ungarischen Oberhauses mit 38 gegen 15 Stimmen hat allgemein überrascht. Eine so große Mehrheit wurde nicht erwartet. Auch die Opposition empfand dies aufs peinlichste, daher entfernte sie sich nach der allgemeinen Abstimmung und betheiligte sich an der Spezialdebatte nicht. So kam es, daß das Ehegesetz unverändert auch in der Spezialdebatte angenommen und kein Minderheitsvotum eingereicht wurde. Das Plenum des Oberhauses wird das Ehegesetz am 7. Mai verhandeln. Graf Szechenyi, der frühere Botschafter in Berlin, hat in einer Rede im Ausschuß das Geheimniß enthüllt, weshalb die Regierung mit so großer Sicherheit die Mehrheit für die Kirchenvorlagen erlangt hat. Er sagte: „Ich stimme für die Zivilehe, nicht weil ich die Vorlage billige, sondern weil die Ablehnung zur Auflösung der liberalen Partei und zur Gefährdung des Ausgleichs von 1867 führt.“ Viele Magnaten, die sonst die Zivilehe nicht billigen, denken ebenso wie Szechenyi.

Frankreich.

Der Anarchistenprozeß Henry in Paris hat, wie bereits gemeldet, am Sonnabend den erwarteten Abschluß gefunden. Nach längerer Berathung ist vom Schwurgericht auf Todesstrafe gegen Henry erkannt worden. Henry wird also dieselbe Strafe erleiden, wie seine anarchistischen Vorgänger Ravachol und Vaillant. Das Urtheil war nach dem zweifellosen Thatbestand selbstverständlich, bei aller Furcht vor der Rache der Anarchisten durften die Geschworenen zu keiner andern Entscheidung kommen. Leider ist auch mit der Unschädlichmachung dieses Verbrechers keine Gewähr gegeben, daß nun den anarchistischen Attentaten Einhalt geboten sein wird. Die Erwartung, durch Henry den Zusammenhang der anarchistischen Verbrechen zu erfahren, hat sich leider als vergeblich erwiesen. Es bleibt nur noch die Hoffnung, daß es der Londoner Polizei gelingen wird, im Anschluß an die Verhaftung eines der anarchistischen Hauptagenten weitere, schwerwiegendere Entdeckungen zu machen. — Ueber den Schlußakt des Prozesses tragen wir noch Folgendes nach: Der Staatsanwalt beantragte gegen Henry die Todesstrafe, während der Vertheidiger in Anbetracht der Jugend, des Mangels an Einsicht und der angeborenen Eigenschaften des Angeklagten für mildernde Umstände plädirte. Schon vorher hatte Doktor Goupil, ein Freund von Henry's Vater, Henry für verrückt erklärt, sein Vater sei an Gehirnentzündung gestorben, und Henry selbst habe einen schweren Typhusfall gehabt, Henry aber rief: „Pardon, ich bin nicht verrückt. Ich danke Ihnen, daß sie meinen Kopf retten wollen, mein Kopf hat aber nicht nöthig gerettet zu werden. Ich bin vollkommen zurechnungsfähig und beanspruche die volle Verantwortlichkeit für Alles, was ich gethan habe. Während die Geschworenen sich zur Berathung zurückzogen, rauchte Henry eine Zigarette und unterhielt sich mit seinem Vertheidiger. Dem Gerichtsschreiber erklärte er, er möge sich alle Mühe ersparen, ihn zum Unterzeichnen seiner Berufung zu veranlassen. Nach dreiviertelstündiger Berathung wurde dann der Spruch der Geschworenen, der auf Todesstrafe lautete, verkündet. Nach Beendigung der Sitzung wurden ihm Sträflingskleider und eine Zwangsjacke angelegt. Geleitet von vier mit Revolvern bewaffneten Stadtgardisten ging es im Zellenwagen zum Gefängnisse La Roquette, wo er in der Mörderzelle internirt wurde.

Serbien.

Ein Ukas des Königs erklärt auf Vorschlag des Ministerraths die Entscheidung der Regentschaft und der Skupschtina bezüglich der Eltern des Königs für verfassungswidrig und ertheilt dem König Milan und der Königin Natalie die ihnen als Mitgliedern des Königlichen Hauses verfassungsmäßig zustehenden Rechte wieder.

Asien.

Japanische Zeitungen aus Osaka brachten vor einiger Zeit die Sensationsnachricht, daß am 2. Februar d. J. 28 Koreaner — ein Blatt sprach sogar von etwa 1000 — verhaftet worden seien, weil sie den Plan gefaßt hätten, den König, den Kronprinzen und die koreanischen Staatsminister zu ermorden. Der Anschlag, der angeblich von dem Vater des Königs, dem Tai-won-kun, ausgegangen sein soll, sei jedoch von einem der Verschworenen verrathen worden. Wie die „Nat.-Ztg.“ zuverlässig aus Korea erfährt, sind diese Nachrichten vollständig erfunden.

Amerika.

In Brasilien scheint der Bürgerkrieg eine neue Verschärfung zu erfahren. Nach Meldungen aus Montevideo suchen Saldanha da Gama und die übrigen entkommenen und gelandeten Brasilianer fortdauernd, wieder in Rio Grande einzudringen; die brasilianischen Kriegsschiffe sind mit 170 Brasilianern nach der Insel Ascension abgegangen. Infolge des Entweichens der brasilianischen Flüchtlinge von den portugiesischen Kriegsschiffen sind die Kommandanten des „Mindello“ und „Albuquerque“ ihrer Stellungen enthoben und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, welches untersuchen soll, wen die Schuld an dem Entweichen trifft.

Provinzielles.

k. **Leibitsch**, 30. April. In unserem Orte herrscht seit Kurzem ein recht reges Leben, und zwar seitdem die hiesige Wassermühle in den Besitz von 4 Thorner Herren übergegangen ist. Besehen wir uns das Mühlengrundstück genau, so wird an allen Enden gearbeitet. Eine große Anzahl Leute ist damit beschäftigt, eine neue massive Uferbefestigung herzustellen, resp. deren Vollendung zu beschaffen. Es macht die neue Uferbefestigung, welche fachmännisch so gediegen und solide ausgeführt ist, einen guten Eindruck auf Jeden, welcher das Grundstück betritt, da man unwillkürlich von dem Gefühl ergriffen wird, dieses Bauwerk kann einem Jahrhundert trotzen und den Elementen Widerstand bieten. Auch an den Schleusen und sogenannten Freischleusen arbeitet man und ersetzt jeden schlechten und schadhaften Theil durch einen kräftigen neuen. Im Innern der Roggenmühle sind ebenfalls eine Menge Leute beschäftigt, und zwar schaltet man hier eine Anzahl neue moderne Müllereimaschinen in die Mühleneinrichtung ein, und ist es interessant, zu sehen, wie viele Maschinen dazu gehören, um aus einem Roggen- resp. Weizenkorn Mehl herzustellen, d. h. Mehl, welches den Anforderungen der Zeit ganz entspricht. Wie wir hören, bezweckt man durch den Ausbau der Roggenmühle nicht allein die Erhöhung der Leistung auf das Doppelte, sondern man ist vor allen Dingen darauf bedacht, ein unantastbar gutes Fabrikat herzustellen, welches den weitgehendsten Anforderungen entspricht und jeder Konkurrenz begegnen kann. Beim Anblick der neuen, gediegenen, sauber gearbeiteten Maschinen erfaßt den Beschauer sofort das Gefühl des Gelingens. Wie wir hören, kommt die Roggenmühle Anfangs Mai in Betrieb und wird die Leibitscher Mühle nach Fertigstellung der Weizenmühle das größte Mühlenetablissement der Provinz sein und eine maschinelle Einrichtung haben, welche mit allen Vortheilen der heutigen Mühlentechnik ausgerüstet ist, so daß das ganze Etablissement in den heutigen Händen für den Ort Leibitsch von großem Vortheil sein wird, da bei dem Betrieb einer so großen Mühle ein ständiger reger Verkehr in unserem Ort entstehen wird.

Kulmsee, 30. April. Der Ingenieur Nickel, welcher sich mehrere Wechsälfälschungen zu Schulden hat kommen lassen und spurlos verschwunden ist, wird von der Königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn steckbrieflich verfolgt. — Wie mitgetheilt wird, fand Herr Klempnermstr. Hartmann in der Nähe der evang. Kirche beim Kartoffelsetzen ein größere Menge Silber- und Kupfermünzen. Dieselben tragen die Jahreszahl 1763 und die Inschrift: Civit. Thorun. Aug. III. R. Poln.

d. **Schwetz**, 30. April. Eine Rohheit, die sicher ein Racheakt ist, wurde kürzlich des Nachts in J. verübt. Dem auf dem Friedemannschen Rentengrundstücke wohnenden und im Bau begriffenen Besitzer K. sägte man auf dem Bauplatze einige Ständer und Schwellen durch und stieß die schon stehenden Wände um. Von den Thätern fehlt bis jetzt jegliche Spur.

× **Gollub**, 30. April. Die hiesige Schützengilde hielt Sonnabend Abend ihre General-Versammlung ab, in welcher der Vorstand auf ein weiteres Jahr gewählt wurde. Die Gilde zählt 42 Mitglieder und hat einen recht erfreulichen Baarbestand. Die Schützenwirthschaft, welche Herr Gastwirth Andersch für 95 Mk. bisher pachtweise inne hatte, wurde neu verpachtet und erzielte bei der Liquidation 175 Mark. Die Gilde besteht seit nahezu 40 Jahren und erfreut sich eines immer größeren Aufschwunges.

Briesen, 27. April. Wehmüthig schauen von unserem romantisch gelegenen Schloßberge die letzten Ruinen der alten Burg Friedeck, des ehemaligen Amtssitzes des Kulmer Bischofs, ins Land. Nur wenige Trümmer dieser Burg, nach welcher unsere Stadt im Mittelalter benannt wurde, sind noch vorhanden. Bald werden auch diese verschwunden sein; denn die in der Nähe wohnenden Bürger entnehmen der Ruine fort und fort ihren Hausbedarf an Steinen und Ziegeln, unbekümmert darum, daß sie ein Stück vaterländischer Geschichte auf ihren Karren entführen, vielleicht auch in der stillen Hoffnung, den sagenhaften alten Ritterschatz endlich zu entdecken. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der hiesige Verschönerungsverein den Schloßberg durch Planirung einzelner Stellen, Anbringung von Sitzplätzen und Anpflanzung von Bäumen für Besucher angenehmer zu machen.

Garnsee, 26. April. Der Besitzer Saschinski in Garnseedorf grub vor einigen Tagen auf seinem Felde nach Mergel, wobei er auf einen Haufen kopfgroßer Steine stieß. Nachdem er diese fortgenommen hatte, fand er auf dem darunter befindlichen Sandboden einen Haufen gebrannter Menschenknochen, und zwischen diesen einen Halsring von reinem Gold. Der Ring besteht aus einem gleichmäßig 4 Mm. starken kantigen Draht, der der Länge nach schnurförmig gewunden ist. An einem Ende ist der Draht glatt gehämmert und eine längliche Oese hineingearbeitet, das andere Ende ist zu einem Haken gebogen, der genau in die Oese paßt und den Ring fest schließt. Der Durchmesser des Ringes in geschlossenem Zustande beträgt 20 Cm., sein Gewicht beträgt 39 Gramm, der Goldwerth 110 Mk. Der Bau des fraglichen Grabes ist eine Seltenheit in unserer Gegend, da wir nur Kisten- oder Brandgräber vorfinden. Ob auf dem Ackerstück des Herrn S. sich noch mehr Gräber befinden, wird eine nähere Untersuchung ergeben, da der Besitzer gerne bereit ist, weitere Nachgrabungen zu gestatten.

r. **Neumark**, 30. April. Der landwirthschaftliche Kreisverein Neumark, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, beschließt sein viertes Vereinsjahr mit 489 Genossen gegen 475 im Vorjahre. Der Aufsichtsrath besteht aus neun Mitgliedern. — Zur Förderung der Rindviehzucht hat der Verein 22 Bullenstationen, zu der der Schweinezucht 9 Eberstationen eingerichtet. — Ein falsches Zweimarkstück, Jahreszahl 1883, Münzzeichen A, wurde auf der hiesigen Post angehalten.

Graudenz, 26. April. Im vergangenen Herbst war bei der katholischen Kirchenwahl, bei der sich die polnischen Wähler sehr agressiv benahmen, von polnischer Seite das oft erwähnte Wort gefallen: „Todtschlagen die deutschen Hunde!“ Der Urheber dieses Ausspruchs wurde am Mittwoch von der Strafkammer in Graudenz zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Pr. Stargard, 28. April. Der Ortsausschuß für die zu Pfingsten hier tagende 17. Wanderversammlung des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins hielt heute hier eine Sitzung ab, an welcher auch Herr Walter Kauffmann aus Danzig als Vertreter des Vorstandes Theil nahm. Es wurde für den 15. Mai ein Nachmittagsausflug nach Theresenhain und für den 16. Mai eine Fahrt für den ganzen Tag nach der Oberförsterei Wirthy mit ihrem Pflanzgarten, nach Bordzikow und Hartigsthal in Vorschlag gebracht. Für die öffentliche Versammlung am Vormittag des 15. Mai ist die Aula des königlichen Gymnasiums zur Verfügung gestellt worden.

Lauenburg, 27. April. Ueber einen Fall thierischer Rohheit hatte die letzte Strafkammer ein Urtheil zu fällen. Der Arbeiter Sch. in Wollin wollte seinen Kollegen B., der in seiner Wohnung Skandal machte, beschwichtigen. Hierüber empört, biß Letzterer dem Sch. bei der darauf folgenden Balgerei das erste Glied des Zeigefingers ab und spuckte es mit den Worten aus: „So Hund, Dich habe ich jetzt gezeichnet, weiter wollte ich nichts!“ Er bekam für seine Rohheit ein Jahr Gefängniß.

Elbing, 28. April. Ein Brand auf dem Elbingflusse hat heute Vormittag in der Nähe der Eisenbahnbrücke stattgefunden. Wahrscheinlich durch Funken aus einer Lokomotive, die durch den starken Wind weitergetragen wurden, veranlaßt, gerieth das Rohr auf zwei im Elbingflusse liegenden Prähmen in Brand. Im Ganzen waren es etwa 200 Schock Dachrohr, das den Besitzern Gottschalk und Deckner in Streckfuß gehörte und im Nu vernichtet war. Als die Feuerwehr aus der Stadt eintraf, mußte sie ihre Thätigkeit darauf beschränken, von dem jenseitigen Ufer des Elbingflusses aus die Prähme vor gänzlicher Vernichtung zu bewahren. Auch eine Lokomotive bezw. deren Dampfkraft wurde bei dem Löschungswerk benutzt.

Pleschen, 27. April. Einen räuberischen Ueberfall versuchte dieser Tage ein Handwerksbursche in dem Dorfe Grünewiese. Er trat daselbst in das Gasthaus und begab sich, da er die Gaststube verschlossen fand, auf den Hof. Hier traf er die Frau des Gastwirths Bautz allein an, da sich alle Familienmitglieder auf dem Felde befanden. Schnell ergriff er eine auf dem Hofe stehende Axt und trat mit der Forderung, ihm das vorhandene Geld zu geben, drohend auf die Frau Bautz zu. Zum Glück kam in demselben Augenblick der Gendarm Meißner an dem Gasthause vorüber; auf die Hilferufe der Frau eilte er in den Hof und es gelang ihm, den Strolch festzunehmen und in das hiesige Gefängniß einzuliefern.

Lokales.

Thorn, 1. Mai.

— [Das Taubstummen-Kirchenfest] findet in diesem Jahre am 27. Mai in Danzig statt. Es besteht in Gottesdienst mit Predigt und Abendmahl für die erwachsenen Taubstummen aus der Provinz Westpreußen und in geselligem Zusammensein derselben. Unbemittelte Theilnehmer erhalten zu ihrer Reise nach und von Marienburg von der betreffenden Eisenbahn Fahrkarten gegen Vorzeigung eines von dem Direktor der Taubstummen-Anstalt, Herrn Hollenweger in Marienburg, zu beziehenden Ausweisscheines.

— [Rückfahrkarten.] Zum Besuch von Ostseebädern werden auch in diesem Jahre, wie schon erwähnt, vom 1. Mai bis 30. September Rückfahrkarten mit 45tägiger Giltigkeitsdauer auf folgenden Stationen verkauft: nach Colberg: von Bromberg, Konitz, Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt; nach Rügenwalde: von Bromberg; nach Stolpmünde: von Bromberg; nach Zoppot oder Neufahrwasser: von Allenstein, Bromberg, Graudenz, Insterburg, Königsberg, Konitz, Thorn, Tilsit und Wehlau; nach Cranz: von Bromberg, Graudenz, Konitz, Marienwerder, Osterode (Ostpr.) und Tilsit. Ebenso werden 45tägige Rückfahrkarten verkauft von Bromberg und Thorn nach den schlesischen Badeorten: Landeck, Langenau, Reinerz, Cudowa, Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn, Warmbrunn, Hirschberg, Petersdorf, Schmiedeberg.

— [Kirchenkollekte.] Am Himmelfahrtstage wird in den evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte für den westpreußischen Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung abgehalten werden.

— [Sein 25jähriges Jubiläum] feiert heute der Lehrer Kramer von der jüdischen Gemeinde. Die ehemaligen Schüler und Schülerinnen des Jubilars haben ein größeres Geldgeschenk gestiftet und Herrn K. zur freien Verfügung übergeben. Nachmittags 5 Uhr findet in der Aula des Gemeindehauses eine größere Festfeier statt.

— [Der Vorschuß-Verein] hielt gestern eine Generalversammlung ab, die Herr Stadtrath Kittler leitete. Die Jahresrechnung pro 1893 war von der Prüfungs-Kommission für richtig befunden worden und wurde dieselbe sowie der Geschäftsbericht von der Versammlung genehmigt. Der Rechnungsabschluß für das erste Quartal 1894 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 810 049,27 M. Bei den Aktiva beträgt das Kassakonto 8320,88 M., Wechselkonto 609 939,67 M., Grundstückkonto Grembocyn 41 794,39 M., Effektenkonto 57 059,05 M.; bei den Passiva das Mitglieder-Guthabenkonto 274 843,88 M., Depositenkonto 180 015,74 M., Sparkassenkonto 150 243,40 M., Ueberschußkonto 9182,39 M. Der Abschluß beträgt 718 233,36 M. Ende 1893 gehörten dem Verein 858 Mitglieder an, im ersten Quartal traten ein 16, aus 28 und beträgt der Bestand am 1. April sonach 846.

— [Handwerker-Liedertafel.] In der gestrigen Generalversammlung wurde zunächst die Jahresrechnung für das abgelaufene Vereinsjahr 1. April 1893/94 vorgelegt, dieselbe schloß ab in Einnahme mit 71,51 M., Ausgabe 62,30 M., Bestand 9,21 M. Sodann wurde beschlossen, am 2. Pfingstfeiertage in der Ziegelei ein Frühkonzert durch Gesangsvorträge zu veranstalten. Bei der zum Schluß folgenden Vorstandswahl wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Drechslermeister Borkowski erster Vorsitzender, Kapellmeister Schallinatus zweiter Vorsitzender und Dirigent, Bildhauer Meyer Rendant, Klempnermeister Meinas Schriftführer, Schuhmachermeister Michalski Notenwart.

— [Der Zirkus E. Blumenfeld Wwe.,] wird, wie schon kurz gemeldet, am 8. und 9. Mai hier 2 Vorstellungen veranstalten. Aus einer Reihe uns vorliegenden Besprechungen auswärtiger Blätter (schlesischer, brandenburgischer, mecklenburgischer 2c.) ersehen wir, daß der Zirkus in den vielen Städten, die er bei seiner Tournee berührt hat, die größten Erfolge erzielte. Die Dressur des trefflichen Pferdematerials wird ebenso gerühmt wie die Vielseitigkeit der Künstler, unter denen namentlich die Produktionen eines Jongleurs auf galoppirendem Pferde hervorragen. Die Vorstellungen werden auf der Esplanade in einem eigens dazu erbauten Zirkus stattfinden, da die Manege in dem dort stehenden Zirkusgebäude für die geplanten Aufführungen zu klein ist.

— [Wegen Verdachts der Spionage] und Majestätsbeleidigung ist ein Schüler des hiesigen Realgymnasiums, der Sohn eines russischen Unterthans, verhaftet worden. Der Vater des Verhafteten lebt als Privatmann abwechselnd in Odessa oder Bialystock; sein Bruder ist Offizier der russischen Armee. Der Verdacht ist dadurch erregt worden, daß der Schüler bei Spaziergängen kleine Zeichnungen über die Lage der Festungsforts anfertigte unter Abschätzung von Entfernungen. Bei einer vom Ersten Staatsanwalt angestellten Haussuchung wurden derartige Zeichnungen gefunden, so daß die Anklage wegen Landesverraths möglich erscheint. Weiter soll der betr. Schüler bei einer Kaiser-Geburtstagsfeier schwere Majestätsbeleidigungen ausgestoßen haben. Die Verhaftung, die am Anfang der vorigen Woche vorgenommen wurde, erregte naturgemäß in den betheiligten Kreisen berechtigtes Aufsehen, doch hatten wir anfänglich davon keine Notiz genommen, weil es sich nach unserer Meinung nur um einen unüberlegten Jugendstreich handelte, denn der betreffende Schüler soll die von ihm angefertigten Zeichnungen durchaus nicht geheim gehalten, sondern damit vor anderen Schülern sogar renommirt haben. Es scheint jedoch jetzt, als ob die Angelegenheit doch nicht so harmloser Natur ist.

— [Die meteorologische Station Thorn] soll, wie wir vernehmen, wieder eingerichtet werden, und zwar vermuthlich in Mocker.

— [Gefunden] wurde ein Schirmfutteral am Altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 12 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 36 Schweine.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,76 Meter über Null (steigend). — Seit gestern steigt das Wasser ziemlich schnell. Die Sandbank, die sich am linken Weichselufer gebildet hatte, ist bereits überfluthet. Hoffentlich schwemmt das Wasser die Sandmassen stromab.

A **Podgorz**, 1. Mai. Dem Schmidtschen Ehepaar ist anläßlich seiner goldenen Hochzeitsfeier die silberne Ehejubiläumsmedaille verliehen worden. — Heute Vormittag war der Herr Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder hier anwesend und besuchte in Begleitung des Herrn Kreisschulinspektors die hiesigen Volksschulen. — Die Abrechnung über das letzte Wintervergnügen des Wohlthätigkeitsvereins hat einen Ueberschuß von 20 M. ergeben.

Wir erhalten folgendes

Eingesandt.

Es ist rührend zu sehen, wie Nationalliberale, Konservative und Antisemiten sich auch an unserem Orte in holder Eintracht zusammenschaaren, um den Einfall der Jesuiten in das Deutsche Reich mit mannhaften Seelen abzuwehren. Da die Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten auch in der Redaktion der Thorner Ostdeutschen Zeitung zur Unterschrift ausliegt, so könnte es scheinen, als ob auch hiesige Anhänger der Freisinnigen Volkspartei zu der Sache in irgend einer Beziehung stünden. Wie wir aber aus unserer Kenntniß der in den maßgebenden Kreisen herrschenden Ansichten versichern können, liegt zu einer solchen Vermuthung keine Veranlassung vor. Die Freisinnige Volkspartei, welche gleiches Recht für Alle fordert, darf der Rückberufung der Jesuiten als einem Akte der Gerechtigkeit ihre Zustimmung nicht versagen, sie darf nicht vergessen, daß Leute, die sich heute gegen die Jesuiten vereinigen, morgen zu anderen Ausnahmegesetzen die Hand bieten. Wir halten es für selbstverständlich, daß diejenigen unserer Mitbürger, die noch ernsthaft zur Freisinnigen Volkspartei gerechnet werden wollen, ihre Unterschrift zur obigen Petition nicht hergeben.

Wir geben dieser Zuschrift unverkürzt Raum, glauben aber dazu bemerken zu müssen, daß sich auch unter der freisinnigen Volkspartei zahlreiche angesehene Männer befinden, die nicht der Ansicht der Herren Einsender sind und in der Nichtzulassung des Jesuitenordens keinen Verstoß gegen das gleiche Recht für Alle sehen, die vielmehr auf Grund der seit Jahrhunderten vom Jesuitenorden verfolgten Tendenzen eine gefährliche Störung des konfessionellen Friedens befürchten.

Schon lange hatten wir die Absicht, auf die Mißstände hinzuweisen, welche durch Ueberfüllung der unteren Klassen in der Bürger-Mädchenschule bestehen. Es wurde uns jedoch gesagt, daß die städtischen Behörden wohl von selbst Abhülfe schaffen werden. Nach der Tagesordnung der morgigen Stadtverordnetenversammlung steht nur die Theilung der 7. Klasse der Bürger-Mädchenschule bevor, obwohl auch die 6. und 5. Klasse derart überfüllt sind, daß unsere Kinder vernachlässigt werden müssen. Wir zahlen Schulgeld und müssen erwarten, daß die Stadt doch entschieden der Bürgermädchenschule mehr Interesse entgegenbringt, wie den hiesigen Armenschulen. Wenn wir nicht irren, sollen in den Klassen nicht mehr wie 50 Schülerinnen sein. Die 6. Klasse aber ist so überfüllt, daß fast überall 3 Kinder auf einer kurzen Bank sitzen müssen. was beim Schreiben doch sehr hinderlich ist. Wir bitten deshalb die Stadtverordneten, morgen auch gleich die 6. Klasse zu theilen, sonst sind wir gezwungen, unsere Kinder aus der Schule herauszunehmen und in eine Privatschule zu schicken.

Mehrere Familienväter.

Kleine Chronik.

* Der vom Hannoverschen Spielerprozeß bekannte Spieler Lichtner ist nach mehrtägiger Verhandlung von dem Schwurgericht in Wien wegen Betruges und Hazardspieles zu fünfjährigem schweren Kerker, verschärft durch Fasten, und 800 Gulden Geldstrafe verurtheilt worden. Nach verbüßter Haft wird Lichtner unter Polizeiaufsicht gestellt.

* Darmstadt, 30. April. Gestern erkrankten nach dem Genuß von altem Kartoffelsalat zahlreiche Soldaten des hiesigen 25. Feldartillerie-Regiments. Die Vergiftungssymptome machten sich durch Erbrechen, Diarrhoe und Geistesabwesenheit bemerkbar. Die am schwersten Erkrankten — über 30 an der Zahl — wurden auf Stroh gebettet und in offenen Wagen nach dem Lazareth gebracht. In der Stadt herrscht große Aufregung. Die Militärbehörde benachrichtigte telegraphisch das Korpskommando in Kassel sowie den hiesigen Kreisarzt. Die übertreibende Fama sprach bereits von Todten. Wie jedoch authentisch verlautet, ist kein einziger Todesfall vorgekommen. Eine Anzahl Erkrankter konnte vielmehr schon gestern aus dem Lazareth entlassen werden. Auch die Entlassung der Uebrigen kann voraussichtlich noch heute erfolgen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* Die Spionenriecherei in Frankreich hat abermals zwei Deutschen größere Unannehmlichkeiten zugezogen. Wir entnehmen darüber einem Bericht der „Münch. N. N.": Zwei Ulmer, ein Maler und ein Grobschmied, waren bei einer schweizerisch-italienischen Reise auch nach Nizza gewandert, und der Maler hatte am Col di Tenda eine kleine Skizze entworfen. Ein Bursche der Gegend, bei dem sie sich über die einzelnen Orte erkundigten, denunzirte sie der Gendarmerie als Spione. Sie wurden, obwohl ihre Pässe in Ordnung waren, aufs Strengste unter persönlichen Beschimpfungen untersucht, sofort auf Grund des Notizbuchs des Malers für Spione erklärt, vierundzwanzig Stunden eingesperrt, dann geschlossen nach Nizza transportirt und dort im Zellengefängniß untergebracht. Sie wandten sich an den deutschen Konsul in Nizza, der ihnen aber weder eine Antwort zukommen ließ noch sich überhaupt um sie kümmerte. Nach 3tägiger Haft, am 28. Februar, wurden sie vor dem Tribunal verhört, wurden aber trotz ihres Nachweises, daß sie keine Spionen seien, ins Gefängniß zurückgeführt. Bei der Hauptverhandlung am 2. März mußte zwar die Anklage auf Spionage fallen gelassen werden: allein trotzdem verurtheilte man sie wegen verbotenen Zeichnens und Waffentragens zu einer Gefängnißstrafe von sechs Tagen, welche jedoch als verbüßt erklärt wurde. Außerdem wurde ihre Ausweisung verfügt. Sie mußten noch 14 Tage unter äußerst schlechter Behandlung im Gefängniß bleiben, wurden dann auf verschiedene Festungen transportirt, nach Marseille, Lyon, Dijon und Belfort, überall auf das Schimpflichste behandelt und schließlich nach vierzehn Tagen nach dem Elsaß abgeschoben.

* Ein neues, diesmal aber unfehlbares Mittel gegen rothe Nasen. Louis Schneider, Nippes, veröffentlicht im „Kölner Tageblatt" vom 21. April folgende Danksagung: „Infolge der Gesichtsrose hatte ich seit 18 Jahren beständig eine stark geröthete Nase. Die ärztlich angewandten Mittel waren ganz fruchtlos. Zuletzt suchte ich Hilfe bei Herrn Magnetopath Kramer in Köln. Derselbe ließ mich meine Nase über seine große Fußzehe halten, woraus ich durch das Schuhleder einen kalten Windhauch empfand, und welcher verursachte, daß die Nase sogleich erblaßte. Schon nach zwei Sitzungen konnte ich mich als geheilt betrachten.

Holzeingang auf der Weichsel

am 27. April.

S. Don durch Fischer 4 Traften 2339 Kiefern-Rundholz; am 28. April: J. Lilienstein durch Schleese 4 Traften 2294 Kiefern-Rundholz; J. Schulz durch Zieba 4 Traften 2799 Kiefern-Rundholz, 295 Eichen-Rundholz; J. S. Rosenblatt durch Gisewitz 2 Traften 724 Kiefern-Rundholz.

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. Mai 1894.

Wetter: schön

Weizen: sehr matt, 128 Pfd. bunt 124/25 M., 128 29 Pfd. hell 127 M., 130/33 hell 128/30 M.

Roggen: sehr matt, 120/21 Pfd. 105 M., 122/24 Pfd. 107/8 M.

Gerste: flau, namentlich geringe schwer verkäuflich, feine Brauw. 130/37 M.

Hafer: inländischer guter 130/33 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Mai.

Fonds: still.			30.4.94
Russische Banknoten		219,15	219,30
Warschau 8 Tage		218,05	218,15
Preuß. 3% Consols		88,20	88,10
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,75	101,80
Preuß. 4% Consols		107,90	107,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,50	67,60
do. Liquid. Pfandbriefe		64,60	64,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,00	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		188,70	188,00
Oesterr. Banknoten		163,35	163,15
Weizen:	Mai	139,00	138,25
	Septbr.	144,75	144,25
	Loco in New-York	$62^3/_4$	$62^1/_8$
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	122,75	122,00
	Juli	123,75	123,50
	Septbr.	125,75	125,75
Rüböl:	Mai	43,20	42,80
	Oktober	43,70	43,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	49,40
	do. mit 70 M. do.	29,70	29,70
	Mai 70er	34,40	34,30
	Septbr 70er	36,10	36,00

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	49,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	29,50 „	28,50 „	—,— „
Mai	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. April. Für die morgende Maifeier sind seitens der Polizeibehörde umfassende Maßregeln getroffen worden, wenn man auch voraussetzt, daß die Ruhe nirgends gestört werden wird. Die gesammte Polizeimacht wird von $5^1/_2$ Uhr Morgens an auf den Revierwachen konsignirt sein. Von 6 Uhr ab beginnt ein stärkerer Patrouillengang, welcher dazu dienen soll, die Ansammlungen, sowie auch diejenigen Fabriken und Werkstätten zu überwachen, wo trotz des Weltfeiertages, gearbeitet wird. Etwaigen Störungen soll energisch entgegen getreten werden.

Wien, 30. April. Nachdem gestern die Bauarbeiter den Streik beschlossen hatten, ist derselbe heute ausgebrochen. Es schlossen sich dem Ausstande noch die Dachdecker, die italienischen Erdarbeiter und die Hakelmaurer an, dagegen lehnten die Zimmerleute ihre Betheiligung ab. Bisher sind keinerlei Exzesse vorgekommen, obgleich die Strikenden eine rührige Agitation entfalten und sämmtliche größeren Baue kontroliren, ob nicht einzelne der Genossen den Streik brechen und arbeiten.

Wien, 30. April. Soeben fanden blutige Zusammenstöße zwischen den streikenden Bauarbeitern und der Polizei statt. Auf beiden Seiten sind mehrfache Verwundungen vorgekommen. Zur Unterstützung der Polizei wird Militär requirirt.

Budapest, 30. April. Nach polizeilicher Darstellung reduzirt sich die Schußaffäre auf den Eilzug, in welchem sich Erzherzog Josef befand, darauf, daß Knaben nach Vögeln geschossen haben, wobei eine Kugel sich verirrte und das Fenster des Eisenbahnwaggons zertrümmerte.

Paris, 30. April. Dem Minister des Aeußeren ging aus Konstantinopel die Nachricht zu, daß dort zwei französische Marineoffiziere, welche mit Erlaubniß der Behörden die Schatzkammer des alten Serail besucht hatten, verhaftet worden seien. Dieselben wurden jedoch wieder gleich freigelassen und der Sultan theilte dem französischen Gesandten mit, daß der betreffende Polizeibeamte wegen dieser Verhaftung entlassen worden sei.

Paris, 30. April. Seitens der Regierung sind für morgen sehr energische Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Zahlreiches Militär ist nach der Hauptstadt dirigirt worden. Sämmtliche Truppen bleiben morgen in den Kasernen konsignirt. Die Polizeiposten werden verdoppelt. Das Kammergebäude wird von Polizisten, die Oper und die städtischen Häuser werden von der republikanischen Garde besetzt. Die sozialistischen Delegationen werden nur zu je sechs Mann in die Kammer eingelassen.

Belgrad, 30. April. Die Ernennung des Exkönigs Milan zum General-Inspektor der serbischen Armee steht unmittelbar bevor.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 1. Mai.

Berlin. Am 1. Mai ist hier folgender Bestand: Weizen 9071 To. (gegen 1. April mehr 794), Roggen 27 263 To. (mehr 13 259), Gerste 2171 To. (weniger 638), Hafer 4916 To. (weniger 478), Erbsen 230 To. (mehr 189), Mais 5049 To. (mehr 2966), Spiritus 23 Millionen Liter (gegen 20 Millionen Liter am 1. April).

Wien. Durch ein gestern Abend niedergegangenes schweres Gewitter nebst Wolkenbruch wurde den Ausschreitungen der strikenden Bauarbeiter Einhalt gethan; da auch heute das Regenwetter anhält, sind weitere Exzesse nicht zu befürchten.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Grosser reeller Ausverkauf.



Ich habe beschlossen, am **1. October d. Js.** mein Geschäft nach meinem Hause

Breitestrasse No. 9

zu verlegen. Um mir den Umzug zu erleichtern, verkaufe ich **von heute ab meine Waaren für jeden nur annehmbaren Preis.**

Herrenkragen leinen 4fach per Dtzd von	1,50 Mk. an.
Chemisetts das Stück von	25 Pf. an.
Sonnenschirme das Stück von	35 Pf. an.
Regenschirme von	75 Pf. an.
Damen-Blousen von	75 Pf. an.
Schürzen von	25 Pf. an.
Zwirn-Handschuhe von	15 Pf. an.
Vigogne-Hemden von	60 Pf. an.
Corsetts, elegante Façons von	1,00 Mk. an.
Socken Paar von	10 Pf. an.
Damen- und Kinderröcke, weiß, von	50 Pf. an.
Damen-Hemden von	85 Pf. an.
Herren-Hemden	85 Pf.
Leinen, Dowlas und Shirting von	20 Pf. an.
Baumwolle Pfd.	1,00 Mk.
Shlipse für Herren von	10 Pf. an u. s. w.

Max Braun, Thorn, Breitestrasse.

Kurz-, Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft.

Die schwere, aber glückliche Geburt eines **strammen Jungen** zeigen hiermit an

Thorn, am 30. April 1894.

S. Krakowski nebst Frau.

Nach kurzem Leiden verschied gestern Nachmittag 2½ Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, der Bahnwärter

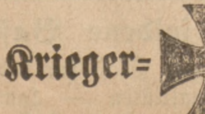
Johann Schiemann

im 65. Lebensjahre, was, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

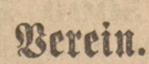
Rudak, den 1. Mai 1894.

Amanda Schiemann
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Krieger=Verein.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **von Willigmann** tritt der Verein Donnerstag, den 3. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr bei Nicolai an. Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Besitzer steuerpflichtiger Hunde** werden daran erinnert, daß die für das laufende Halbjahr fällige **Hundesteuer** innerhalb 8 Tagen an die Polizei-Büreau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

Thorn, den 30. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band 28 — Blatt 803 — auf den Namen der Wittwe Ottilie Reiff geb. Feldt eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück

am 27. Juni 1894,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,12 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,11,05 Hektar zur Grundsteuer, mit 162 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 26. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Stettiner, Inowrazlawer u. Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung am 8. 9. und 23. Mai. Loose a 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30. Porto und Liste 30 Pf.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am **4. Mai cr.**; Hauptgewinne: **16 Equipagen und 200 Pferde.** Loose hierzu à Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur: **Oskar Drawert. Altstädt. Markt.**

!! Auf nach Stettin !!

Stettiner Lotterie. Ziehung bestimmt. 8. Mai cr. per Loos 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg.)

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Geübte Näherin kann sich melden Elisabethstraße 12, 2 Tr.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt folgender Fahrplan aufgestellt ist, welcher vom 1. Mai 1894 ab in Kraft treten wird.

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	5 Uhr 40 Min.	6 Uhr 5 Min.	7 Uhr	7 Uhr 22 Min.
" II	8 " 40 "	9 " 10 "	9 " 40 Min.	10 " 2 "
" III	12 " 30 "	12 " 50 "	1 " 23 "	1 " 45 "
" IV	6 " 40 "	7 "	7 " 38 "	8 "

Thorn, den 30. April 1894.

Der Magistrat.



A. Baermann,

Malermeister,

Thorn, Strobandstraße 17.

Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft habe ich in engerer Auswahl ein



Lager von Tapeten,

welche der heutigen Geschmacksrichtung in Muster und Farbenton entsprechen, angelegt und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung.

Gleichzeitig empfehle:

Façadenanstriche unter Garantie der Dauerhaftigkeit.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

1500 alte, gut erhaltene

holl. Dachpfannen

sind billig abzugeben bei

A. Teufel, Maurermeister, Gerstenstr. 8.

---

1 verheir. Kutscher

mit guten Zeugnissen sucht sofort

H. Claass.

Geübte Näherinnen

für **Herren- u. Damenwäsche** werden gesucht.

J. Klar, Leinen- u. Wäsche-Bazar, Elisabethstraße.

Suche von sofort

mehrere Damen,

die in der **Schneiderei** bewandert sind, bei dauernder Beschäftigung

Lina Margolinski, Modist. Seglerstr. 24.

Junge Mädchen, die in der feinen Damenschneiderei geübt sind, können sich melden bei H. Sobiechowska, Neust. Markt 19, 3 Tr.

Ich suche zum **1. Juli d. J.** nach **auswärts** eine

tüchtige Köchin.

Adolph Leetz.

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von

E. Reichel, Bachestr. 2.

„17 Pf."

Weisse Wasch-Seife,

pro Pfd. 17 Pf., bei 5 Pfd. 16 Pf., bessere pro Pf. 20 und 25 Pf.

Oranienburger Wachskernseife,

pro Pfd. 24 Pf., bei 5 Pfd. 23 Pf., bessere 30 und 35 Pf.

Stettiner Haushaltseife,

40 Pf., bei 5 Pfd. 35 Pf.

ff. Toilette-Seifen:

Engl. Veilchen-, Vaseline-, Goldcreme-Seifen, Dörings-Seife mit der Eule, Patschouly-, Glycerin-, Maiglöckchen-, Mandel-, Lilienmilch-Seifen.

ff. Parfüms

in Flaçons von 50 Pf. bis 3 Mk. und ausgewogen.

Drogenhandlung Mocker.

Musikalien

Ich habe eine komplette

Musikalien-Leihanstalt

käuflich erworben und übergebe dieselbe mit dem heutigen Tage gefl. Benutzung.

Billigste Bedingungen!

Justus Wallis,
Buchhandlung. Thorn.

Meine Wohnung
befindet sich

Schillerstrasse 14,
1 Treppe hoch nach vorne.

Hulda Hoppe, Friseuse.

Serdaropoulos Frères
Hamburg.

Cigarrettenfabrikate.

pr. Mille von M. 12 aufwärts.

Zur Saison

empfehle in großer Auswahl und zu **spottbilligen Preisen**

Ungarnirte Kinderhüte von 25 Pf. an,
Garnirte Kinderhüte von 60 Pf. an,
Ungarnirte Damenhüte von 30 Pf. an,
Garnirte Damenhüte v. 1,20 M. an,
Spitzenhüte, garnirt, von 1,75 Mk. an,
sowie
sämmtliche Putzartikel
zu fabelhaft billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle **zur Damenschneiderei:**

Obergarn 1000 Yrd. Rolle	25 Pf.
Untergarn 1000 Yrd. Rolle	18 Pf.
Knopflochseide Dutzend	15 Pf.
Prima Gurtband Elle	4 Pf.
Kittai Prima Elle	15 Pf.
Prima Hemdentuch Elle	20 Pf.
Prima Gaze Elle	12 Pf.

Elegante Kleiderknöpfe von 10 Pf. an, sowie sämmtliche Besatzartikel in großer Auswahl.

Julius Gembicki.

Streng feste Preise.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Ein ordentl. Kindermädchen

kann sich melden Altstädt. Markt 25, 1 Tr.

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste, Schulversäumnißliste, Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers, Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder, Schülerverzeichniß, Tagebuch (Lehrbericht), Kassenbuch A. u. B, Ueberweisungs- Entlassungs-Zeugnisse, Zoll-Inhalts-Erklärungen, Schiffs-Frachtbriefe, Abmeldungen v. Privat-Transitlager, Reichsbank-Nota's, Prozeß-Vollmachten, Miethsverträge, Lehrverträge, Zahlungsbefehle, Quittungsformulare, Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler, Gesindevermiethungsbuch A. u. B., Div. Wohn.-Plakate, Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **saubersten Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billigster Preisnotirung angefertigt.**

Thorner Liedertafel.

Heute Dienstag Abend:

General=Versammlung.

Elysium: Jeden Mittwoch frische Waffeln.

Tivoli: Mittwoch frische Waffeln.

Münchener Hackerbräu

in Gebinden und Flaschen,

18 Flaschen für 3 Mk.

empfiehlt

M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe.

Kirchliche Nachrichten.

Himmelfahrtsfest, den 3. Mai 1894.

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 7½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Gustav Adolph-Stiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.

Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Gustav Adolph-Verein.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachmittag 4 Uhr: Derselbe.

Ev. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Thorner Marktpreise

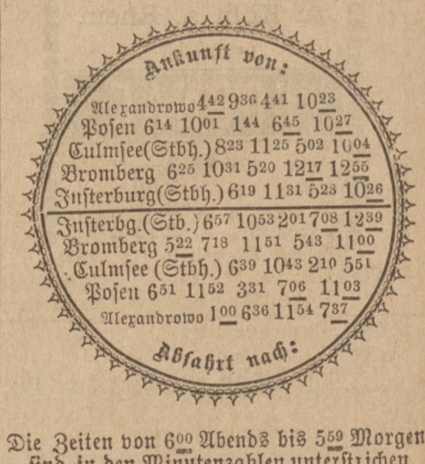
am Dienstag, den 1. Mai 1894.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch Geflügel ziemlich, jedoch mit Landprodukten nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	—	90
Kalbfleisch	"	—	60	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	80	—	90
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	60	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	"	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	20
Eier	Schock	2	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	50
Blumenkohl	Kopf	—	—	—	—
Salat	3 Kopf	—	—	—	—
Spinat	Pfund	—	—	—	—
Radieschen	3 Bundch.	—	—	—	—
Stroh	Zentner	2	60	—	—
Heu	"	3	—	—	—

Sommer-Fahrplan

vom 1. Mai 1894 ab.



Die Zeiten von 6^{00} Abends bis 5^{59} Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu eine Beilage.